

Gilli'sche Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.
 Für Gilli: Mit Post-
 versendung:
 Monatlich 55
 Vierteljährig 1.50
 Halbjährig 3.—
 Ganzjährig 6.—
 Sammt Ausstellung
 Einzelne Nummern 7 kr.

Er scheint jeden

Donnerstag und Sonntag
 Morgens.

Inserate werden angenommen
 in der Expedition der „Gilli'sche Zeitung“, Her-
 rentgasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
 Rausch).

Auswärts nebnen Inserate für die „Gilli'sche Zeitung“ an: N. Moisse in Wien, und allen
 bedeutenden Städten d. Continents, Hof, Koenig-
 reich in Graz, a. Oppeln und Kotze & Co.,
 in Wien, f. Müller, Zeitungs-Agenzur in
 Leipzg.

Zur Situation.

Die Versöhnung der Parteien — lucus a non lucendo — wirft in den Landtagen die wunderbarsten Blasen.

Die irrlichternde Politik des Ministeriums Taaffe, die sich an die reichsfeindlichen Parteien rückt, hat allenthalben den Kampf der rechtsfreuen Elemente herausgefordert und in kürzester Zeit, früher als alle Combinationen es erwarten lassen, muß ein System fallen gelassen werden, das Zeit seines Bestehens nur Zwietracht und Geschäftigkeit entfesselte.

In den Landtagen von Salzburg und Tirol sind bereits Dinge zur Sprache gekommen, die ein erschreckendes Beispiel geben mit welch spielerischer Leichtigkeit die Reichsfeinde Gesch und Rechte nach ihrem Gebrauche umzumodeln gedenken.

In Linz hat sich der streitbare Bischof Rudiger durch die jetzige Lage der Dinge ermutigt geschen, nachdem er sich lange der Autorität des Gesetzes gebeugt, nunmehr die Restitutio-
nung des Concordates zu proklamieren und den Staatsgesetzen den Gehorsam zu verweigern. Und damit in diesem Wettkampfe auch die Slovenen Krains nicht zurückbleiben fordert der „Slovenec“ das Organ des Reichsrathabgeordneten Aljunc und des krainischen Clerus, das Ministerium auf, endlich Farbe zu bekennen und die der slovenischen Nation angethanen Ungerechtigkeit abzuwenden. Die altbekannten Seufzer ihres schmerzreichen Rosenkranzes sind: Auflösung des Krainer Landtages, Einführung sprachlicher Gleichberechtigung, Entfernung aller der slovenischen Sprache nicht mächtigen Beamten und Professoren. Um weitere Con-

cessionen würden die Slovenen erst nach Erfüllung dieser Generalsforderungen einschreiten.

Herrn sei es von uns, das slovenische Volk für diese Wünsche, welche die Dreistigkeit nationaler Beglückter zum Ausdrucke bringt, anzuklagen. Wir können hier auch wiederholst aussprechen, daß leider Gott, jede lichtvollere Regung der Bevölkerung von den Führern die das Leidteil zu verlieren fürchten, im Keine erstickt wird und daß das Volk daher zu Kundgebungen für Männer gezwungen wird, von deren segenbringender Thätigkeit es keine Ahnung hat, noch nach dem bisher Geschehenen welche haben kann.

Originell bleibt indeß die Consequenz, die einerseits Vertrauensadressen und Ehrenbürger-Diplome von Stapel läuft, andererseits jedoch noch immer kein Vertrauen besitzt und stets aufs Neue vom Ministerium begehrte, endlich Farbe zu be-
kennen.

In Prag, wo wie in Krain, im Landtage eine liberale Majorität herrscht, fordern die Czechen immer drohender die Annahme der Wahlreformvorlage, die Deutschen sind indeß weniger als je geneigt, dieser Ansinnen Folge zu geben.

So herrscht denn überall Parteidader der nur die Gesamt-Interessen schädigt.

Winkelzug, trotz des Protestes des Landeshauptmannes und Regierungsvertreters, eine Lücke in die Landes-ordnung zu reißen. Nun hat auch der Landeshauptmann Graf Lamberg, der den Liberalen an-gehört, seine Würde und sein Mandat niedergelegt. Den Anlaß dazu bot ein Misstrauensvotum seiner Halleiner Wähler, welche es ihm verargten, daß er nicht mit den Liberalen den Landtagssaal geräumt und die Verhandlungen des Landtages bis zur Erneuerung eines Landeshauptmannstellvertreter unmöglich gemacht habe.

Die liberalen Landtagsabgeordneten Steiermarks haben in den letzten Tagen mit grohem Eifer die Frage ventilirt, ob im Landtage eine verfassungstreue Demonstration zu veranstalten sei. Die Meinungen waren getheilt. Einige Landesboten sprachen sich mit Entschiedenheit für eine politische Kundgebung aus, andere riethen wieder davon ab, indem sie bemerkten, daß die Verfassungspartei nicht selbst die politische Bedeutung der Landtage erhöhen solle. Die letztere Ansicht trug schließlich den Sieg davon. Die Deutsch-Liberalen werden also nicht die Initiative zu einer politischen Demonstration ergreifen. Sollten jedoch die Nationalen und Clericalen politische Fragen zur Besprechung bringen, was nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich ist, dann wird die verfassungstreue Majorität ihren Standpunkt in einer Weise klarlegen, welche an Deutlichkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig läßt.

In der Sitzung vom 12. d. wurde der Stadtgemeinde Gilli das Recht der Einhebung der Zinskreuzer bis zum Jahre 1889 ertheilt. — In der Sitzung vom 14. d. beantwortete der Statthalter die Interpellation des Abgeordneten Buchatsch wegen des Erhebungs-

Aus den Landtagen.

Wie bekannt haben die liberalen Landtags-
abgeordneten Salzburgs den Landtagssaal mit der
Erklärung verlassen, an den Sitzungen so lange
nicht teilzunehmen, bis der gesetzlich vorgeschrie-
bene Landeshauptmann-Stellvertreter ernannt sein
werde. Der Rest des Landtages, der nicht mehr die
Stimmenzahl repräsentiert, sucht nun durch einen

Schritte und laute Stimmen näherten sich
der Thüre.

— Man wird mich doch nicht gesehen haben,
als ich hier eintrat? murmelte Colin zu der
Thüre des Nebenzimmers drängend. Das zweite
Zimmer hat einen Ausgang auf die Hintertreppe.
Du kannst im schlimmsten Fall von dort in den
Garten gelangen und Dich bis zum Abend ver-
bergen.

— Aber das Geld!

— Bewahre ich. Dein Theil ist Dir sicher.
Sie drängte ihn fort und schloß hinter ihm
die Thüre.

Dann ließ sie sich wie erschöpft auf einen
Stuhl sinken.

Es wurde auf die Thüre gepoht und auf ihr
mattes: Herein! erschien in derselben Iwan Fe-
dorowitsch, hinter welchem mehrere Polizisten sicht-
bar wurden.

Der Agent überblickte rasch das Zimmer.

Dann näherte er sich Cornelie.

— Mein Fräulein, begann er, der Secretär
des Fürsten Dimitri Petroff wird als unheim-
licher Mörder des Fürsten Iwan verfolgt. Man
hat ihn in dieses Zimmer treten geschen...

— Ach, lachte Cornelie. Er hat mich soeben
so erschreckt...

Er ist also hier?

Statt einer Antwort wies sie auf die Thüre,
durch welche Colin sich entfernt hatte.

Die Polizisten, Iwan Fedorowitsch voran,
stürzten sich sofort auf dieselbe und drangen in
das Nebenzimmer.

Colin war schnell durch zwei Zimmer geeilt
und versuchte in dem letzten die Thüre zu öffnen,
welche auf die Hintertreppe führte.

Sie war verschlossen. Der Schlüssel war ab-
gezogen.

Er lauschte einen Augenblick.

Draußen war kein Laut zu hören, es schien
Niemand auf der Treppe zu sein.

Dann trat er einige Schritte zurück, nahm
einen Anlauf und rannte mit seinen kräftigen
Schultern gegen die Thüre, daß sie krachend aus
den Angeln wick.

Noch einen Stoß, und der Weg frei.

Doch . . . was war das?

Keine Treppe, auf der er entfliehen konnte
... eine Kammer lag hinter der Thüre, und
Colin, der sofort hineinsprang, entdeckte keinen
Ausgang.

Kein Zweifel mehr . . . er war verraten!

Doch er fand nicht Zeit, über seine Lage
nachzudenken. Wie eine Lawine stürmten aus dem
Nebenzimmer die Polizisten hervor.

— Ergieb Dich! rief Iwan Fedorowitsch,
wenige Schritte vor Colin stehen bleibend.

Genilletou.

Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(Schluß.)

Kaum hatte sich die Thüre hinter ihm ge-
schlossen, so raffte Cornelia die Papiere zusammen
und verschloß sie in einem Schrank, dessen Schüssel
sie zu sich steckte.

In demselben Augenblick hörte sie vom Cor-
ridor her eilige Schritte sich nähern. Die Thüre
wurde aufgerissen und Colin, bleich und verstört,
fiel herein.

— Wir müssen fliehen, sofort fliehen! rief
er. Alles ist entdeckt. Die Polizei sucht mich, ich
bin ihr nur wie durch ein Wunder entkommen,
als sie in mein Zimmer drang. Hast Du das
Geld?

— Nein! erwiderte Cornelia, ihm fest in's
Auge blickend.

Ein wilder Fluch war die Antwort.

— Dann verbirg mich hier! Bei Dir wird
man mich nicht suchen, und ich kann abwarten,
bis der Boten mit dem Gelde kommt.

Er horchte.

modus bei Elementarschäden mit dem beifällig aufgenommenen Versprechen für die kräftigste Unterstüzung der durch Elementarschäden getroffenen Steuerträger einzutreten. Karlon und Genossen beantragten die Erlassung eines Gesetzes betreffend die sechsjährige Schulpflicht und den Wiederholungsunterricht, ferner eines Gesetzes, betreffend das Einspruchrecht der Gemeinden gegen die Eheschließung ihrer Angehörigen.

Eine frische Knospe der Intoleranz ging im Tiroler Landtage auf. Der Fürst-Erzbischof von Salzburg und die Fürstbischöfe von Trient und Brixen erschienen zum erstenmale im Landtage und legten feierlich Verwahrung ein gegen die Existenz und staatliche Anerkennung der protestantischen Gemeinden in Meran und Innsbruck. Die langstilige Erklärung der Bischöfe ist mit Anschauungen geschmückt, die sich um einige Jahrhunderte verspätet hatten. Mit alltäglicher Sabotage wird das Ungehörliche erzählt, daß der Zahn der Zeit auch schon in Tirol zu nagen begonnen habe.

Mit „bitterem Schmerz“ müsse das Tiroler Herz jetzt gar die Bildung protestantischer Gemeinden wahrnehmen, wodurch der „matte Schlummer des Indifferentismus“ eingeführt und die katholische Kirche „in das Bereich subjectiver Meinungen und Überzeugungen erniedrigt“ werde. Das „Ideal“ Tirols opfere man einem „behaglichen Materialismus“, der bewiesene Heldenmuth Tirols werde den „unberechtigten Ansprüchen des Gegners preisgegeben“ und in Folge dessen „lahmgelegt“. Den Kern des Ganzen bildet einerseits der Appell sowohl an die Frömmigkeit als an die Staatslichkeit des Monarchen — andererseits der Wink und die Hindeutung, daß Tirol, welches noch immer die Grenzwacht des Reiches bilde, ein so „gefährliches Spiel“ nicht ertragen könnte.

Im kärntnerischen Landtage legte der Landespräsident Winkler den Gesetzentwurf, betreffs Trogung der Abhandlungskosten über verspätet eingebrachte Anmeldungen für der Ablösung oder Regierung unterliegende Rechte vor. Der vom Landesausschuß eingebrachte Gesetzentwurf betreffs Ablösung der auf Grund und Boden haftenden Naturalgiebigkeiten an Kirchen und Clerus wurde dem Verwaltungsausschuß zum Referat zugewiesen, nachdem der von national-clericaler Seite gestellte Verschleppungsantrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses von der liberalen Majorität des Landtages abgelehnt worden war.

Im Linzer Landtage endlich griff der Abg. Groß die Regierung wegen Nichteinberufung der Landtage an und tadelte das Verhalten der Rechtspartei in der Frage der Grundsteuer-Novelle im Reichsrath. Redner versicherte, es wäre ihm lieber, wenn die Gedanken nicht in den Reichsrath gekommen wären. Die Abgeordneten Dobelhamer und Pflügel vertheidigten das Verhalten der Rechtspartei; der Statthalter die

Die Antwort war ein Pistolenenschuß.

Unfehlbar würde die Kugel Iwan Fedorowitsch das Gehirn zerschmettert haben, wenn er sich nicht rasch gebückt hätte. So fuhr die Kugel über ihn hinweg und schlug in die Wand.

Die Verwirrung, die der Schuß hervorbrachte, kam Colin zu gute. Blitzschnell hatte er sich auf das Fensterbrett geschwungen, das Fenster eingestochen, und war hinabgesprungen.

Trotz der beträchtlichen Höhe des Fensters kam er unverletzt unten an. Der weiche Boden des Gartens hatte den Sturz gemildert. Im nächsten Augenblick war er wieder auf den Beinen.

— Er entkommt! er entkommt! schrieen die Polizisten, welche an die Fenster geeilt waren und nun den Flüchtling sich wieder aufraffen sahen.

Er sollte doch nicht entkommen!

Ein Polizist hatte einen Revolver auf ihn angelegt, zielte rasch und drückte los.

Colin brach lautlos zusammen.

Als die Polizisten in den Garten kamen und ihn aufzuhören, war er tot.

Cornelia blieb unbeküllt. Sie traf kein Verdacht. Niemand ahnte, daß sie den Erschossenen näher gekannt. Durch ihre geschickte Verstellung war es ihr gelungen, den Vorfall so darzustellen, daß man allgemein annahm, Colin sei auf seiner Flucht in ihr Zimmer gedrungen und habe sie zu

Haltung der Regierung. Das Landesbudget wurde sodann ohne Debatte genehmigt.

Politische Rundschau.

Cilli, 16. Juni.

Ein officieller Brief der „Bohemia“ besagt, daß die Bildung eines Ministeriums der Rechten unter Graf Taaffes Regide absolut ausgeschlossen sei. So große Hoffnungen die Fractionen der Rechten auf eine ihres günstige Entwicklung der politischen Verhältnisse der Zukunft setzen mögen, geben sie sich doch keiner Täuschung hin, daß eine Parteiregierung der Rechten, der Nationalen und Clericalen ein Ding der Unmöglichkeit sei. Graf Taaffe denkt nicht daran ein Kabinett der Rechten zu bilden und erachtet sich auch nicht geeignet für eine derartige Rolle.

Die heute zusammentreende orientalische Nachconferenz in Berlin wird, wie die „National-Zeitung“ annimmt, schon nach einigen Sitzungen, in welchen die grundlegenden Bedingungen der Grenzregulirung zwischen der Türkei und Griechenland vereinbart werden sollen, sich verlängern und jene Commission ernennen, die an Ort und Stelle gesendet wird, um die Ausführung ins Werk zu setzen. Diese Commission wird etwa sechs bis acht Wochen zu thun haben, dann nach Berlin zurückkehren, um der Conferenz ihre Vorschläge zu unterbreiten, beziehungsweise über dieselben beschließen zu lassen.

Die römische Curie hat die Verhandlungen über den kirchenpolitischen Ausgleich mit Preußen definitiv abgebrochen; Cardinal Jacobini, der dieselben leitete, wird in einigen Wochen Wien verlassen.

England soll nach vorausgegangenen Besprechungen mit Österreich und nach, wie es heißt, bereits erfolgter Zustimmung einiger Mächte dem italienischen Cabinet folgende Proposition gemacht haben: Die Türkei überläßt an Montenegro ein Stück Territoriums, welches zwischen dem See von Scutari und dem Meere liegt, wodurch Montenegro eine ausgedehnte Küstenfläche erhält. Ferner beträgt England eine Autonomie Albaniens im weitesten Sinne des Wortes. Beide Vorschläge haben in Rom, wie man von dort schreibt, verblüffend gewirkt.

Rußland, dieser Staat der sozialen und politischen Gegenseite, wo der starke Absolutismus auch die sozialen Umsturztheorien zur üppigsten Blüthe entwickelte, hat ein neuerliches Curiosum zu verzeichnen. Es ist das die Bildung der „Russischen Gesellschaft für Völkerrecht“, welche Prinz Peter von Oldenburg ins Leben gerufen hat. Prinz Peter ist russischer General und dabei Friedensidealist im Sinne der Genfer Friedensfreunde. Bekannt ist, daß er zur Zeit des Berliner Congresses die Diplomatie durch sein Abrüstungsprojekt in nicht geringe Verlegenheit brachte. Sein

bewegen gesucht, ihn zu verborgen, indem er vor gab, daß er unschuldig verfolgt werde. Sie sei, erschreckt durch sein verstörtes Aussehen und sein unerwartetes Eindringen, außer Stande gewesen, sofort zu antworten, und als an die Thüre ge pocht wurde, sei Colin in das Nebenzimmer gesprungen.

Es sah auch Niemand etwas Auffälliges darin, daß Cornelia bald darauf Aufstehen zur Abreise traf. Nach dem Tode des Fürsten Iwan konnte ihr Aufenthalt im Palais des Grafen Kowalski ohnehin nur von beschränkter Dauer sein.

Iwan Fedorowitsch, dem sie ihre Absicht mitteilte, sofort nach Petersburg abzureisen und dort ihre Verwandten aufzusuchen, versprach ihr sogar, dafür zu sorgen, daß sie bis zum Abgang des nächsten Juges auf Grund der ihr durch Fürst Iwan's Vermittelung ertheilten Aufenthaltskarte eine Legitimation erhalten solle, die sie vor etwaigen neuen Nachstellungen ihres Vormundes bis zur Auffindung ihrer Verwandten sicher stellen sollte. Er hielt sein Wort, und eine Stunde später verließ Cornelia das Palais.

In einem kleinen Täschchen, das sie in der Hand trug, befanden sich die hunderttausend Rubel, deren einzige Besitzerin sie nun war.

Sie reiste ab . . . ob nach Petersburg, das vermochte die Polizei nicht fest zu stellen. Denn später war die Polizei doch noch veranlaßt,

neuestes Werk ist nun die Gründung der oben genannten Gesellschaft, welche vom Kaiser bestätigt, am vergangenen Samstag im Palais des Prinzen zu Petersburg feierlich eröffnet wurde. Bei dem Festdinner ergriff der Prinz das Wort, um den Zweck des neuen Vereines zu kennzeichnen. Derselbe sei, die Begriffe des internationalen Rechtes zu verbreiten, die zwischen den Völkern bestehenden Bande zu festigen, die aus dem Kriege den Regierungen und Nationen erwachsenen Fästen zu erleichtern. Inmitte der gegenwärtigen Traurigkeit, bei düsterer Zeit, wirke uns am Horizonte ein wohlthätig leuchtendes Gestirn: der Friede. Wenn die Hütte gedeihet, steht der Thron fest. Allerwärts strebe man nach dem Frieden. Das Wappen Russlands stelle den heiligen Georg dar, wie er den Drachen vernichtet. Der Drache sei der Unfriede, der Ritter Georg sei der Kaiser. Ebenso hatte Baron Jomini, einer der Mitbegründer der neuen Gesellschaft, die Tendenzen derselben zum Gegenstande seiner Erörterung gewählt. Dieselbe strebe mit Unterstützung der fortschreitenden Civilisation und einer gesunden Interessenpolitik den Sieg des Rechtes über die Gewalt an. Jede Nation solle zu diesem Zweck durch Gründung von Rechtsvereinen beitragen, welche, allseits sich vermehrend, schließlich das Gewissen der Welt darstellen werden. Eine weitere Aufgabe werde es sein, unter denselben eine Gemeinschaft der Ideen und Beziehungen herbeizuführen, welche zu einer Versammlung in einem der neutralen Staaten führen wird, um die von der Diplomatie behandelten internationalen Fragen zu erörtern, einen directen Einfluß auf die Regierungen zu nehmen und schließlich auf die öffentliche Meinung einzuwirken und so eine Art moralischen Schiedsgerichtes zu bilden, welches nicht ohne Einfluß auf die gesetzgebenden Körperhaften und die Regierung bleiben werde.

Kleine Chronik.

Cilli, 12. Juni.

(Deutscher Schulverein.) Die Statuten dieses Vereines, der sich zur Aufgabe stellt an den deutschen Sprachgrenzen Österreichs die Errichtung deutscher Schulen zu fördern und einsprengten deutschen Gemeinden durch Beiträge zur Erhaltung ihrer Schulen beizutragen, wurden von der niederösterreichischen Statthalterei bestätigt. Noch vor dieser Bescheinigung nahm die Einzeichnung der Mitglieder ihren Anfang, welche Resultate erzielte, die für die Anreger des Vereins selbst überraschend waren. Daß in Deutschböhmen und Deutschmähren zahlreiche Beitrittsklärungen stattfanden, liegt in der Natur der Sache. In hohem Grade ist jedoch die Theilnahme in kleinen deutschösterreichischen Städten erfreulich. In Folge dessen ist die Anzahl der Mitglieder bereits über 2000 gestiegen, eine Ziffer, die um

sich sehr eingehend mit Cornelia Delacroix zu beschäftigen, als ihr ein Zufall den Mann in die Hände führte, der sich damals im Wagon als der Sohn ihres Vormundes gerirt hatte.

Die Polizei hat ein gutes Physiognomie-Gedächtniß, namentlich die russische. Ein Agent, der den Mann damals gesehen, entdeckte ihn und veranlaßte seine Verhaftung. Er empuppte sich als das gespöttete Werkzeug der schlauen Betrügerin, welche nachdem sie das empfangene Geld nach Colin's Tod mit diesem nicht mehr zu theilen brauchte, keine Lust gehabt zu haben schien, es mit ihrem früheren Helfershelfer zu theilen.

Cornelia's Spur wurde nicht gefunden. Sie blieb verschollen.

Wir haben nur noch Weniges hinzuzfügen.

Es blieb der Welt gegenüber ein Geheimnis, daß der verschollene Graf noch am Leben und daß er in das Haus seiner Väter zurückgekehrt war. Außer den Familiengliedern, dem alten Malinski und dem Pfarrer, auf dessen Schweigsamkeit man vertrauen konnte, kannte nur noch Frau Hedwig das Geheimnis, und diese, obwohl sie sonst ihrer Zunge nicht gern Bügel anlegte, bewahrte doch in diesem Falle das unverbrüchlichste Schweigen.

Graf Adam, der fortan mit seinem Vetter in ruhiger Zurückgezogenheit das alte Jagdschloß bewohnte, galt allgemein für einen reichen Ameri-

so hoffnungserregender ist, da der Verein sich bis jetzt noch nicht constituiren und demnach offiziell noch kein Lebenszeichen von sich geben durfte.

(Sommerliedertafel.) Mittwoch, den 23. Juni veranstaltet der Männergesangverein im Brauhausgarten „zur goldenen Krone“ seine diesjährige Sommerliedertafel.

(Für Reserve-Unteroffiziere.) Mittels Kundmachung der Agramer Stadthauptmannschaft werden Reserve-Unteroffiziere, welche der Landesprache vollkommen mächtig sind, aufgefordert, sich um Lehrstellen in Bosnien und der Herzegowina zu bewerben. Mit diesen Stellen ist außer freiem Quartier eine jährliche Subvention von 150 fl. verbunden. Die Gesuche sind bis längstens 25. d. M. an die Agramer Stadthauptmannschaft zu richten.

(Aufbahrung in der Leichenhalle.) Die Mutter des hier domicilirenden Majors Jonas, Frau Brenner Edle von Flammendorf, welche am 13. d. starb, wurde am gleichen Tage mit dem Leichenvagen erster Classe nach dem neuen städtischen Friedhofe überführt und daselbst in der Leichenhalle erster Classe aufgebahrt. Trotzdem die Begegnungscommission für eine solche Eventualität nicht vollends vorbereitet war, wurde doch ein geschmackvolles Arrangement getroffen, welches, wenn es auch diesmal zum Theile einen improvisirten Charakter hatte, doch sicherlich dazu beitragen wird, die Voicingenommenheiten gegen die Aufbahrung in den Leichenhallen abzuschwächen. Die Beerdigung selbst fand Montag, den 14. d. unter großer Beteiligung statt. Zahlreiche Blumenkränze, welche den Metallsarg überdeckten, gaben einen sinnigen Beweis der Liebe und Freundschaft, welche die Verbliebene im Leben genoss.

(Von der Südbahn.) Vom 15. Juni d. J. an werden zwischen Pest und Pragerhof Eilzüge verkehren, welche an die Wien-Triester-Nacht-Eilzüge im Anschlasse stehen. Der von Pest um 5 Uhr Nachmittags abgehende Eilzug bietet in Kanizsa Anschluß nach Agram und Hiume, kommt um 1 Uhr 18 Min. Nachts in Pragerhof an und steht im Anschlasse an den um 2 Uhr 19 Min. Nachts nach Triest und an den um 1 Uhr 30 Min. Nachts nach Wien verkehrenden Nacht-Eilzug. Der von Pragerhof in der Richtung nach Pest um 2 Uhr 30 Min. Nachts abgehende Eilzug schließt sich an den um 1 Uhr 27 Min. Nachts aus Triest und an den um 2 Uhr 16 Minuten Nachts aus Wien ankommenden Nacht-

Kaner und einen Freund des Grafen Roman, den dieser in Paris kennen gelernt.

Sein Sohn aber trat, gestützt auf Documente, die ihn als Sohn des nach Amerika ausgewanderten Grafen Adam legitimierten, in alle Rechte des Majoratscherrn ein, welche ihm sein Oheim und Schwiegervater bereitwillig eiräumte. An der Seite einer liebenden Gattin, der sich bald ein Kreis blühender Kinder anreichte, war sein ferneres Leben eine ununterbrochene Kette häuslichen Glücks.

Bon Jean Thibault, dem falschen Dimitri Peiroff, hörte man nichts mehr. Niemand erfuhr auch, daß der russische Fürstensohn, der so nahe daran gewesen, Wanda's Hand und ihre Reichthümer zu erwerben, nur ein Abenteuer gewesen der seine Rettung vor der strafenden Hand der Gerechtigkeit nur dem Grafen Adam verdankte, der ihm zur Flucht verhalf, um den Namen Kowalski vor der Schande einer Entdeckung des wahren Sachverhaltes zu bewahren.

Die Zeit, die Alles ausgleichende, brachte auch die beiden gräßlichen Feitern einander wieder näher. Im täglichen Verkehr mit einander, in dem einsamen Jagdschloß Einer auf den Andern angewiesen, erneuerten sie bald den Bund der Freundschaft, den sie in ihrer Jugend geschlossen und der durch den Berrath des Einen damals ein so jähres Ende gefunden hatte. Die traurigen Schicksale des Grafen Adam, seine Gefangenschaft im unterirdischen Kerker und seine Flucht aus demselben erfuhren weder Wanda noch Albert. Sie blieben das Geheimniß der beiden Alten.

Der Vampyr soll sich seitdem im alten Schloß nicht mehr gezeigt haben.

Eilzug an und nimmt in Kanizsa die von Hiume und Agram kommenden auf.

(Ein eigenthümlicher Vorfall.) In Rosshaupt (Böhmen) wurden am 9. d., dem einunddreißigsten Jahrestage ihrer Vermählung, die Cheleute N. gleichzeitig begraben. Beide waren am 2. d. an derselben Krankheit erkrankt, am 6. d. gleichzeitig mit den Sterbesacramenten versehen und am 7. d. gestorben.

(Die Mutter des Kindlings.) Wie bekannt, wurde am 16. April d. J. im Flur des Pallos'schen Hauses ein vierzehn Tage altes Kind gefunden. Die Mutter wurde nunmehr in der Person der Helena Bauner ausendorf erachtet und befindet sich bereits im Gewahrsam des Kreisgerichtes.

(Selbstgestellt.) Gestern meldete der Bergmann, Anton Krischmann, dem hiesigen Stadtamte, daß er in der Nähe von Raibach aus Unvorsichtigkeit eine Harpfe in Brand gesteckt habe. Der Genannte wurde dem Kreisgerichte übergeben.

(Theure Kirschen.) Aus Marburg schreibt man: „Am 10. d. postierte sich ein Kirschverkäufer auf dem Sophienplatz, wo ihn alsbald Kauflustige umringten. Seine Ware lockte unter anderen auch einen Studiosus herbei, der sich einen Liter von denselben einmessen ließ. Dem Empfänger der Kirschen mußte natürlich die Bezahlung folgen; da gewahrte der Jüngling, daß er kein Geld bei sich habe. Um nun die bereits gekauften Kirschen nicht zurückstellen zu müssen, gab er — wohl in allzu großer Vertrauensseligkeit — dem Bäuerlein einstweilen eine silberne Uhr(!) zum Pfande, bemerkend, dieselbe in kürzester Zeit auszulösen. Der Jüngling begab sich nach Hause um das Geld für die versetzte Uhr zu holen; der Bauer aber suchte mit dem Pfande einstweilen das Weite, und so kann man sich das Erstaunen unseres Studiosen vorstellen, als er, auf den Sophienplatz zurückgekehrt, den Kirschverkäufer verschwunden fand. Die Uhr ist von Silber, Chronometer, in zweihundzwanzig Rubinen laufend, bewertet mit 20 fl. Von dem unrelichen Landmann ist leider nur so viel bekannt, daß er in der Umgebung von Johring domiciliert.“

(Entwichen.) Aus dem Arreste des Bezirksgerichtes Rohitsch ist gestern der Strafling Anton Schramel entrichen.

(Ertrunken.) Am 9. d. M. ist das zehnjährige Mädchen Meria Polovic aus Mihalovce im Bezirk Rann während des Badens in einem Seitenarme der Save ertrunken und von ihrem Vater eine halbe Stunde später tot aufgefunden worden.

(Lieber Sterben als arretirt werden.) Der Gendarmerie-Postenführer von Tüffer ging vorgestern in die Gegend von Kostreinitz patrouilliren und traf dortselbst in dem ganz einsam gelegenen Hause des Supanz Effecten, welche er als von einem Diebstahl herrührend erkannte. Seinen Instructionen gemäß, ließ er den Gemeindevorstand herbeiholen, bemerkte aber daß Supanz mittlerweise vom Hause floh. Er eilte demselben nach und brachte ihn im nahen Walde zum Stehen. Supanz stellte sich jedoch, als ihn der Gendarm schließen wollte zur Wehr und es gelang letzterem nicht den Dieb zu überwältigen. Sie beharrten in dieser Situation beinahe vier Stunden. Während des Ringens hatte Supanz bereits einen Bajonettschlag durch die Hand erhalten. Nachdem ihm der Gendarm noch einen Stich in den Schenkel beigebracht um ihn an der Flucht zu hindern und ihn endlich auch geschlossen hatte, eilte er weitere Hilfe herbeizuholen. Als er zurückkehrte, hatte Supanz einen wuchtigen Stein ergriffen und suchte sich durch Schläge auf den Kopf zu tödten, wobei er schrie: er wolle lieber sterben, als sich von einem Gendarmen nach der Stadt treiben lassen. Bald jedoch ließ er von seinem Beginnen ab, steckte den Kopf in den Roth und begann zu heulen. Mit Hilfe der inzwischen herbeigeeilten Leute gelang es endlich Supanz sowie seinen gleichfalls verhafteten Diebgenossen nach Tüffer zu transportieren.

(Mord.) Georg Slatinschek, Grundbesitzer in Ponigl, Gerichtsbezirk Marein wurde am 10. d. M. Abends, ungefähr um 9 Uhr als er sich

von seinen Weingarten in Kleinlipogau nach Hause begab, von unbekannten Thätern auf der Bezirksstraße durch einen Schuß in die Magengegend und durch einen Querschnitt am Halse ermordet, und angeblich eines Taschenmessers beraubt. Die Leiche des Ermordeten fand man beißig 20 Schritte von der Straße entfernt unter einem Gebüsch liegen.

(Von Hartleben's Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens,) in 25 handlichen Lieferungen à 30 kr. (A. Hartleben's Verlag,) welches Werk binnen Jahresfrist vollständig sein wird, liegen nunmehr bereits Lieferungen vor. Aus den unserer Beurtheilung unterbreiteten Ansängen dieses Werkes läßt sich mit voller Gewißheit erkennen, daß der Grundplan von Hartleben's Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens, nämlich „eine möglichste Beschränkung des Umfangs mit sorgfältiger Auswahl und zuverlässiger Bearbeitung der aufzunehmenden Artikel; eine richtige Vertheilung der verschiedenen Wissenschaften unter bewährte Fachmänner; Weglassung alles überflüssigen und nicht hierher gehörigen Stoffes, der sich in ähnlichen Werken fast immer breit macht; gute Ausstattung in Druck und Papier, und namentlich die Verwendung einer lesbaren Schriftgattung“ von der Verlagsbuchhandlung und deren Mitarbeitern auf das gewissenhafteste eingehalten wird. Jeder Kaufmann und Industrielle gewinnt durch Hartleben's Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens ein wirklich unschätzbares Hand- und Hilfsbuch, einen zuverlässigen Freund und Berater in allen Berufsangelegenheiten: denn das ganze Gebiet der Volkswirtschaftslehre, des Handels- und Wechselrechts, des Verkehrsrechts, des Bank- Industrie- und Gewerbe- rechts, der Waarentunde, der Handelsgeographie, des Contowesens, ferner auch des Seewesens sowie des Staatsfinanzwesens, soweit diese Gebiete den Kaufmann irgendwie berühren, wird in dieses Werk hineingezogen; bei jedem Artikel werden mit gewissenhafter Erwähnung Umfang und Wichtigkeit desselben in Übereinstimmung gebracht, das Neueste mitgetheilt, alles Veraltete dagegen ausgestoßen. Wenn wir unsern Lesern das gegebene Handbuch zur ungesäumten Anhaffung wärmstens empfehlen, so erfüllen wir dadurch nur eine angenehme Pflicht; denn wahrhaft Rücksichts und Gutes kann nie genug der allgemeinen Theinahme zugeführt werden.

Course der Wiener Börse vom 16. Juni 1880.

Einheitliche Staatschuld in Noten	73.35
" " " in Silber	73.95
Goldrente	89.10
1860er Staats-Anleihenlose	132.95
Bankactien	834.—
Creditactien	281.40
London	117.15
Naroleond'or	9.32½
I. I. Münzdeutaten	5.53
100 Reichsmark	57.55

Ankunft und Absahrt der Eisenbahnzüge in Gissi.

Richtung Wien-Triest:

	Richtung	Ankunft	Absahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nächts.	
"	3.43	3.45 Nachm.	
Localzug	—	5.30 Früh.	
Postzug	11.32	11.40 Mittags.	
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.	
Postzug	11.33	11.38 Nächts.	

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nächts.
"	1.12	1.14 Mittags.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormittags.
Postzug	4.34	4.40 Nachm.
Localzug	10.3	— Nächts.

Absahrt der Posten.

von Gissi nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Möttig, Trojana, Lutuveth, Bir, Laibach um 5 Uhr Früh.

Graslaw, Grasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Misling, Windischgraz um 5 Uhr Früh.

Neuhau um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.

Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 1 Uhr 15 M. Nachm.

Mit 1. Juli 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cilli“ Zeitung.

Der Abonnementenpreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. — .50
Vierteljährig	" 1.50
Halbjährig	" 3.—
Ganzjährig	" 6.—

Mit Postversendung (Zafand):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	" 3.20
Ganzjährig	" 6.40

Jene P. L. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juli d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cilli“ Zeitung.“

Ein unheimliches Fenster

befindet sich im Aerarial - Gebäude Nr. 50 in der Theatergasse; denselben entströmt solcher Gestank, dass das Passiren der Gasse nur mit vor die Nase gehaltenem Tuche möglich ist. Um Untersuchung und Abhilfe bitten die Bewohner und Passanten genannter Gasse.

271—1

Eingefangen wurde ein Canarienvogel

Der Besitzer desselben wolle sich anfragen in der Exp. d. Bl. oder Schulgasse Nr. 134.

272—1

Zur „grünen Wiese“

ist eine schöne

270—1

WOHNUNG

mit 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Holzlage sogleich zu vermieten. Anfrage ebenerdig.

263—2

Wittwe Julie Garabet

aus Wien, oder ihre Erben werden aufgefordert, ihren jetzigen Aufenthalt, wegen einer für sie wichtigen Angelegenheit, der Expedition dieses Blattes bekannt zu geben.

263—2

Zahnarzt Dr. Tanzer

Docent an der Universität in Graz
ordinirt vom 27. d. M. Morgens, hier im

Hôtel zum „weissen Ochsen“

Grazerstraße, in der

266—4

Zahnheilkunde und Zahntechnik.

Hôtel Elefant Cilli.

Donnerstag, den 17. Juni

269—1

Concert der Römerbader Curhaus-Kapelle.

Anfang 7 Uhr.

Entrée frei.

Für ausgezeichnetes Pisner-, sowie gutes Märzen-Bier und vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

Johann Kubu.

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung

Visit-Karten

von

fl. — 80 bis fl. 150

und höher.

Budidruckerei
JOHANN RAKUSCH
Cilli, Herrengasse 6.
Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

Wohnung zu vergeben.

Im Hause **Herrengasse Nr. 120** ist eine Wohnung im 1. Stocke, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen, Speis, Keller, Dachboden und einem schönen Haugarten mit 1. September d. J. zu vergeben. Anzufragen ebenerdig links.

259—3

Das Haus Nr. 121

in der Herrengasse zu Cilli, wird um den billigen Preis von fl. 8000 aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Reellen Käufern werden sehr günstige Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Nähtere Information im Hause selbst bei Herrn **Franz Pototschnig.**

248—4

Heumaht verpachtet.

Die zur Fr. Geiger'schen Verlassinasse gehörigen, gut gepflegt und gereinigten **3 Wiesen** (bekannt gutes, süßes Futter). Nähtere Auskunft Postgasse Nr. 46.

265—1

Haus - Verkauf.

Das Comité zur Erbauung einer Landwehrkaserne in Cilli beabsichtigt das zu der ehemals Lassnig'schen Lederrfabrik gehörige **1 Stock hohe Gebäude** zu verkaufen. Anfragen und Anbote werden bis zum 20. d. M. an den Obmann Herrn **Anton Ferjen**, Handelsmann in Cilli erbeten.

267—3

Eine Villa

in nächster Nähe der Stadt **Cilli**, an der Reichsstrasse gelegen, bestehend aus 3 Salons samt Alkoven, Küche, Speise, Keller, Dachzimmern, nebst grossem

Wirthschaftsgebäude

mit Stallungen, Wagenremisen, Futterkammern, Küchengarten und einem grossen Platze zur Anlage von Reit- und Fahrschulen, sowie für jedes Geschäft geeignet, auf 17.000 fl. geschätzt, ist um den Preis von fl. 12.000 und unter äusserst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähtere Auskünfte ertheilt

**Herr Dr. Karl Higersperger Advocat
in Cilli.**

Da es uns nicht möglich für die zahlreichen Beweise von Theilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens der Frau

264—1

Antonie v. Brenner

zu Theil wurden, persönlich zu danken, so sehen wir uns bemüht auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Die Hinterbliebenen.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 pf.

■ Neuer Roman von L. Lenneck. ■

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Johann Walland

Bau- & Schnittholzhandlung

GONOBITZ,

kauft Fusspfosten zu besten Preisen

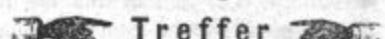
ab Südbahnstationen.

261—3

Lotto! Lotto!

Um in fünf Ziehungen einen

221—12



Treffer

zu machen wird gegen Einsendung von 1 fl. und Retourbriefmarke die Jedein verständliche Unterweisung nebst Nummern gesendet durch das Anoneen-Bureau von C. A. V. Hrdlicka, Wien, Wieden, Hauptstr. Nr. 36.

Über die Heilkräfte

des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs - Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an: Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neuntirchen.

Sieniawa, per Jaroslau, Galizien.

Die wunderbare Kraft Ihres Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee am mir selbst erfahrend, empfahl ich diesen Thee auch anderen Leidenden. Indem ich Ihnen dies zur Kenntnis bringe, sage Ihnen meinen ergebensten Dank.

Hochachtungsvoll

Abr. Knoblauch.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neuntirchen. Radowice in Böhmen, Post Bilin, 15. März 1876.

Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee in meinem fränkischen Zustande als Anschopungen der Leber, der Milz, Überwachen des Herzens und Magens mit Fettigkeiten, rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn etc., mit günstigem Erfolge gebraucht, so daß ich mir dadurch wirklich eine Cure in einem Bade oder einer Wasserheilanstalt erparie, wo ich leider auch nicht die hiniänlichen Mittel befinde, sowie bei meinem Berufe nicht die erforderliche Zeit erfülle.

Nehmen Sie die Versicherung, daß ich meinerseits es mir nur zur angenehmen Pflicht mache, dieselbe so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee allen mit einem dar auf bezüglichen Leiden behafteten bestens anzuempfehlen und wo ich nur kann anzurühmen, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Erfindung in etwas zu bezeugen, und die leidende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heilhaftes Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

P. Vincenz John, Pharz.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neuntirchen. Horau bei Schildberg, Mähren, 22. März 1876.

Meine fränkischen Freunde und Bekannte haben mich erucht, Sie wieder zu bitten, mir 12 Packete von Ihrem so sehr bewährten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee per Postnachnahme zu senden. Da ich an mir selbst die vortreffliche Wirkung dieses Thees beobachtete, empfiehle ich diesen Thee allseitig an und hat sich der gute Ruf weit verbreitet.

Worbs Johann, Armenvater.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neuntirchen (Nied.-Österr.)

Ein Paket, in 8 Gaben geheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, fannit Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö W., separat für Stempel und Badung 10 fr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee austaugenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauft ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei J. Kupferschmid, Apotheker.